

## **Gutachten**

über die Qualität der Studienangebote und der Lehre am Caspar-David-Friedrich-Institut,  
Teilbereich Kunstgeschichte  
der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

19. Juli 2015

### **Autoren**

Prof. Dr. Barbara Welzel, TU Dortmund (Sprecherin der Gutachtergruppe)

Prof. Dr. Bruno Klein, TU Dresden

Carolin Zedel, Ruhr-Universität Bochum

## **Inhaltsverzeichnis**

Gutachtenauftrag	2
Gutachten, Teil 1: Evaluation von Studium und Lehre	2
1.1. Profil und Entwicklung des Fachbereichs	2
1.2. Qualität der Studienangebote und der Lehre	3
1.2.1. Qualifikationsziele	3
1.2.2. Studiengangskonzept	4
1.2.3. Studierbarkeit	5
1.2.4. Prüfungssystem	6
1.2.5. Beratung und Betreuung der Studierenden	7
1.2.6. Lehrkompetenz der Lehrenden	7
1.2.7. Ausstattung	7
1.2.8. Transparenz und Dokumentation	8
1.2.9. Qualitätssicherung sowie Weiterentwicklung der Lehre und der Studienprogramme	9
1.2.10. Internationalisierung	9
1.3. Fazit	9
1.3.1. Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung im Bachelorstudiengang	10
1.3.2. Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung im Lehramtsstudiengang	10
1.3.3. Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung im Masterstudiengang	10
Gutachten, Teil 2: Evaluation des Evaluationsverfahrens im Rahmen des zentralen Qualitätsmanagementsystems	11
2.1 Evaluationsverfahren an der Universität Greifswald	11
2.2 Ablauf der Begehung	11
2.3 Fazit und Empfehlungen zum Evaluationsverfahren	11

## **Gutachtauftrag**

Informationsgrundlagen für das Gutachten sind die Begehung der Gutachter am Fachbereich, der Reflexionsbericht des Fachbereiches (Selbstbericht) und auszeichnende Dokumente zu den Studiengängen (Studienordnungen, Prüfungsordnungen, Modulhandbuch), den aktuellen Hochschulentwicklungsplan der Universität Greifswald und die Zielvereinbarung mit dem Land Mecklenburg-Vorpommern. Des Weiteren wurden die Begehung der Gutachter und die Gliederung des Gutachtens mittels eines Katalogs aus Themenschwerpunkten und Leitfragen vorstrukturiert. Die Themenschwerpunkte und Leitfragen orientieren sich an den Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen und berücksichtigen die vom Fach selbst in Stärken-Schwächen-Analysen sowie von den Gutachtern auf Grundlage der vorliegenden Dokumente identifizierten Entwicklungsschwerpunkte. Zu jedem Themenschwerpunkt beschreiben die Gutachter die wahrgenommene Faktenlage und bewerten die Qualität. Abschließend werden Empfehlungen zur Qualitätsentwicklung gegeben.

Das Gutachten gliedert sich in zwei Teile.

In einem ersten Teil, welcher auch den Schwerpunkt des Gutachtens bildet, wird die Qualität der Studienangebote entsprechend der Themenschwerpunkte beschrieben und bewertet. Abschließend zum ersten Teil wird zu jedem im Fachbereich verantworteten Studiengang ein Fazit gegeben, welches die wichtigsten Empfehlungen zusammenfasst.

In einem zweiten Teil des Gutachtens wird die Angemessenheit des Evaluationsverfahrens in seinen einzelnen Schritten sowie der Ablauf des Peer-Review-Verfahrens in diesem Fall bewertet. Abschließend werden wiederum Empfehlungen zur Qualitätsentwicklung gegeben.

## **Gutachten, Teil 1: Evaluation von Studium und Lehre**

### ***1.1. Profil und Entwicklung des Fachbereichs***

Das Fach Kunstgeschichte hat an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald schon seit 1907 Tradition. Innerhalb der Fachcommunity war der Standort Greifswald nicht nur innerhalb der DDR eine wichtige Referenz, sondern auch außerhalb – vor allem in der BRD. Nach der Wiedervereinigung wurde zunächst Ernst Badstübner, ein über die DDR hinaus bekannter und geschätzter Kollege, der während der DDR-Zeit an der Akademie der Wissenschaften arbeiten konnte, berufen. Nach dessen Pensionierung gelang es allerdings nicht, Greifswald als feste Adresse der Kunstgeschichte in Deutschland sichtbar zu halten. Ein Übriges tat dann eine achtjährige Vakanz der beiden Lehrstühle, die erst durch die Berufung der Professoren Heck und Weilandt beendet wurde. Mit der Ausrichtung des XXXII. Deutschen Kunsthistorikertages im März 2013 wurde seitens der Fachcommunity eine bewusste Entscheidung für den Standort Greifswald getroffen, die die Wichtigkeit einer Kunstgeschichte an dieser Universität deutlich macht. Mit den beiden Standbeinen Romantikforschung und Ausrichtung auf den Ostseeraum ist die Kunstgeschichte in die spezifische Forschungsrichtung der Universität eingebunden. Die Einbeziehung von Kooperationspartnern aus den Ostseeanrainerstaaten ist ein wichtiger Baustein.

Der Studiengang Kunstgeschichte zieht Studierende nicht nur aus Mecklenburg-Vorpommern an. Bis zu 50 % der Studierenden des Bachelorteilstudiengangs und ein Großteil der Promovierenden kommen aus weiter entfernten Bundesländern, allen voran aus dem Raum Berlin. Dabei ist der Name Caspar David Friedrich ein wichtiger Anziehungspunkt. Von höchster Attraktivität ist für die Studierenden die Möglichkeit einer Kombination der Fächer Kunstgeschichte und Bildende Kunst.

Die Fächer Bildende Kunst und Kunstgeschichte sind an der Universität Greifswald in einem gemeinsamen Institut verbunden. Bedingt ist diese Struktur durch den Lehramtsstudiengang Kunst, welcher Bildende Kunst und Kunstgeschichte zusammenfasst. Die Zusammenlegung in einem Institut ist eine strukturelle Entscheidung der Universität; die Zusammenfassung als eine Einheit im Sinne von Budget und als Berechnungsgrundlage gefährdet allerdings die fachlich angemessene Eigenständigkeit der Kunstgeschichte, haben beide Fächer (Kunstgeschichte und Bildende Kunst) doch keine gemeinsamen Fachcommunities, keine gemeinsamen Qualifikationswege, keine fachlichen Anforderungen mit Schnittmenge. Da darüber hinaus das Lehramt die Bildende Kunst traditionsgemäß die Deutungshoheit beansprucht, führt dies zu einer faktischen Unterordnung der Kunstgeschichte unter ein anderes, nicht wissenschaftliches Fach. Weder aus Sicht der Kunstgeschichte, noch aus der Sicht der Institution Universität ist dies sinnvoll. Die Universität sollte diese strukturelle Beeinträchtigung der Kunstgeschichte dringend beenden.

Deshalb sprechen die GutachterInnen die dringende Empfehlung an die Hochschulleitung aus, diese Struktur zu ändern und zwischenzeitlich in den universitätsinternen Institutionen auf die Unterschiedlichkeit der Fächer hinzuweisen.

Die Kommunikation zwischen den Akteuren der Kunstgeschichte und der Hochschulleitung ist unbedingt verbesserungsbedürftig. Zu diesem Zweck sollte sehr dringend ein Treffen der Akteure des Instituts mit der Hochschulleitung stattfinden, in dem mögliche Konzepte für die Zukunft der Kunstgeschichte präsentiert und diskutiert werden können.

## **1.2. Qualität der Studienangebote und der Lehre**

### **1.2.1. Qualifikationsziele**

Die Studienordnungen des Faches Kunstgeschichte sind fachlich korrekt. Allerdings sollten sie ebenso wie die Fachbeschreibung auf der Homepage der profilbildend unter Berücksichtigung der Schwerpunkte Romantik und Ostseeraum geschärft werden. Auch die gewünschte Profilbildung im Bereich objektbasierter Lehre sollte in der Studienordnung verankert werden. Stattdessen könnte auf die traditionelle Orientierung an Epochen verzichtet und eine andere Struktur gefunden werden, die gleichwohl verankert, dass Veranstaltungen zu verschiedenen Epochen und Gattungen/Medien besucht werden müssen.

Das Qualifikationsziel des Lehramts Kunst an der Universität Greifswald entspricht den Richtlinien des Landes. Ein besonderes Alleinstellungsmerkmal kommt dem CDFI zu, da es das einzige Institut zur Ausbildung von Kunstlehrenden in Mecklenburg-Vorpommern ist. Der didaktische Studienanteil kann dabei jedoch nicht vom Institut selbst geleistet werden und ist extern in den Erziehungswissenschaften angesiedelt. Damit kann keine fachliche Rückkopplung mehr stattfinden. Für die Fachdidaktik besitzt die Kunstgeschichte keine eigene Stelle. Das Thema Inklusion kann in Greifswald noch nicht abgedeckt werden und wurde bisher durch eine Kooperation mit der Fachhochschule Neubrandenburg vermittelt. Das Berufungsverfahren für die Professur in Greifswald läuft aktuell. Die Auswahl der Fächerkombinationen ist in Greifswald fakultätsübergreifend beschränkt (z. B. ist eine Kombination Kunst/Mathematik nicht möglich).

#### *Empfehlungen:*

*In den Lehramtsstudiengängen Kunst muss darauf geachtet werden, dass die kunsthistorischen Anteile von der Kunstgeschichte verantwortet werden. Bisher scheint die Ausgestaltung aus der Perspektive der Bildenden Kunst erfolgt zu sein und daher den fachwissenschaftlichen Standards und den Bildungszielen der Kunstgeschichte nicht ausreichend zu genügen.*

*Die thematische und methodische Profilbildung soll gestärkt werden.*

### **1.2.2. Studiengangskonzept**

#### **Struktur**

Es findet eine partielle Vermischung von Master-/Bachelor-Studierenden in Vorlesungen und Seminaren statt, die zu einer Unter-/Überforderung der Studierenden mit unterschiedlichen Leistungsniveaus führen und ein erfolgreiches sowie effektives Studium behindern kann. Gemeinsame Vorlesungen halten die GutachterInnen entsprechend fachlichen Gepflogenheiten aber für sinnvoll; hier sollte jedoch auf eine Binnendifferenzierung beispielsweise durch gestaffelte Prüfungsleistungen geachtet werden.

Das Studium der Kunstgeschichte kann im Rahmen des 2-Fach-Modells studiert werden. Im Studium mit zwei gleichberechtigten Fächern entscheiden sich die Studierenden erst im Verlauf, in welchem Fach sie ihre Bachelor-Arbeit schreiben wollen. Daraus ergibt sich das Risiko, dass eine fachliche Identität während des BA-Studiums nicht ausgeprägt wird.

#### **Berufsfeldbezogene Qualifikationen**

Ein Praktikum ist in der gemeinsamen Prüfungsordnung für die Bachelorteilstudiengänge vorgesehen und wird im Rahmen der General Studies im Umfang von 10 LP – 20 LP abgeleistet. Voraussetzung für die Anerkennung des fachbezogenen Praktikums ist eine Rücksprache mit der Fachstudienberatung (Dr. Lissok), um zu klären, ob die Fachbezogenheit gegeben ist. Kann von Studierenden kein adäquater Praktikumsplatz gefunden werden, hilft die Fachstudienberatung auch durch Vermittlung von Plätzen in Organisation in Mecklenburg-Vorpommern – u.a. im Pommerschen Landesmuseum oder Einrichtungen der Denkmalpflege.

Das Projekt „Virtuelle Rekonstruktion in transnationalen Forschungsumgebungen – Das Portal: Schlösser und Parkanlagen im ehemaligen Ostpreußen“, das von Dr. Neumann begleitet wird, kann Studierenden die Möglichkeiten aufzeigen, die sich nach dem Erreichen des Abschlusses eröffnen können. Projekte machen fachübergreifende Zusammenhänge deutlich und dienen als Studier- und Qualifikationsraum für Studierende, z. B. indem sie als studentische Hilfskräfte in den Projekten mitwirken können.

#### **General Studies**

Das Angebot der General Studies (GS) wird von den Studierenden als nicht adäquat wahrgenommen. Besonders kritisch wird angemerkt, dass die Prüfungsanforderungen für die General Studies mit größerer Verbindlichkeit durchgesetzt werden können als für das eigentliche Fach. Von Seiten der Lehrenden wird angemerkt, dass es kaum möglich ist, den Studierenden die Sinnhaftigkeit der General Studies angemessen zu vermitteln, zum einen, da zahlreiche der angebotenen Veranstaltungen nicht den Interessen der Studierenden entsprechen, zum anderen, da die Ausschlussregelungen nicht nachvollziehbar sind. Angebote der Bildenden Kunst innerhalb der GS können von Studierenden der Kunstgeschichte zurzeit mit der Begründung einer zu großen Fachnähe nicht belegt werden. Eine Überprüfung der Ausschlüsse ist wünschenswert, um den Studierenden ein möglichst gewinnbringendes Portfolio an Qualifikationsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Die Konzeption der General Studies wird derzeit auch in der Hochschulleitung diskutiert.

#### *Empfehlungen:*

*Die beiden ProfessorInnen empfehlen: Die Struktur des Zweifach-Studiums sollte bereits früh eine fachliche Festlegung, wo die BA-Arbeit geschrieben wird, erfordern.*

*Die studentische Gutachterin möchte von einer solchen frühen Festlegung hingegen absehen.*

*Es soll ein Konzept zur methodischen Umsetzung der Binnendifferenzierung für Veranstaltungen mit Teilnehmern aus verschiedenen Qualifikationsniveaus erarbeitet werden.*

### **1.2.3. Das Konzept der General Studies sollte überprüft werden. Studierbarkeit**

Die Studien- und Prüfungsordnungen des Faches Kunstgeschichte sind ebenso wie die Gemeinsame Prüfungsordnung (GPO) für die Studierenden zugänglich.

Insgesamt sind die Studierenden sowohl mit dem Angebot als auch mit der Qualität der Lehre im Fach Kunstgeschichte zufrieden, lediglich der Wunsch nach mehr Seminaren zu Themen der Gegenwartskunst wurde vorgebracht.

Eine verbindliche Anwesenheitspflicht für Vorlesungen und Seminare existiert nicht. Die Einführung einer Anwesenheitspflicht in ausgewiesenen Veranstaltungen und deren Regelung in der Rahmenprüfungsordnung wird von der Satzungskommission derzeit geprüft.

Die Studiengänge der Universität Greifswald können auch als Teilzeitstudium studiert werden, wenn familiäre Verpflichtungen ein Studium in Vollzeit nicht zulassen. Informationen über die Modalitäten des Teilzeitstudiums erhalten Interessierte in der Zentralen Studienberatung.

Trotz dieser Regelung überschreitet etwa ein Viertel der Studierenden die Regelstudienzeit. Gründe dafür sind vor allem in Erwerbstätigkeiten zu suchen. Dennoch ist es dringend notwendig, die Vereinbarkeit des Fachstudiums mit den General Studies zu überprüfen, da zahlreiche Überschneidungen zu einer Studienzeitverlängerung führen können. Ebenso ist der Workload der Fachveranstaltungen sowie der Veranstaltungen der General Studies zu erheben, da hier ein Missverhältnis zu bestehen scheint, dessen Ursache ergründet werden sollte.

Bezüglich der Regelungen zur Anzahl möglicher zu besuchender Sprachkurse innerhalb der General Studies scheint es Unsicherheiten zu geben. Zwar werden die angebotenen Sprachkurse von den Studierenden gern angenommen, können jedoch angeblich nur bis zu einem gewissen ECTS-Umfang in die General Studies eingebracht werden. Da diese Information nicht in der GPO verankert ist, scheint ein hoher Grad an Verunsicherung bezüglich der Regelungen zu den General Studies zu bestehen. Hier ist dringend an einer Verbesserung der Kommunikation zu arbeiten, um eine höhere Transparenz zu schaffen und Fehlinformationen vorzubeugen.

Zur besseren Transparenz ist in der Prüfungsordnung für das Bachelor- sowie das Masterstudium um die Zusammensetzung der Endnote zu ergänzen. In der Ordnung für den Bachelor sollte ein Vermerk zu Teilnahmevoraussetzungen erfolgen.

Die Konzeption durchgängig einsemestriger Module ermöglicht eine der Studierbarkeit zuträgliche Flexibilität.

#### *Empfehlungen:*

*In der Ordnung für den Bachelor sollte ein Vermerk zu Teilnahmevoraussetzungen erfolgen.*

*Die objektbasierte Lehre und die gewünschte inhaltliche Profilbildung könnten klarer in den Studiendokumenten verankert werden.*

*Die Vereinbarkeit von General Studies und Fachstudium muss verbessert werden.*

*Eine Überprüfung des Workloads muss stattfinden.*

*Teilzeitstudium: Es wird gebeten zu prüfen, dass dies auch für Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit möglich ist.*

*Die Prüfungsordnungen müssen um die Zusammensetzung der Endnote ergänzt werden.*

#### **1.2.4. Prüfungssystem**

Im Bachelorteilstudiengang Kunstgeschichte sind insgesamt 10 Prüfungen vorgesehen, die modulweit abgelegt werden. Als Prüfungsformen sind Referate, Verschriftlichung von Referaten und Hausarbeiten vorgesehen. In den Kernmodulen werden drei Lehrveranstaltungen zu einer Prüfungsleistung zusammengefasst, was zu Schwierigkeiten führt. De facto erfolgt die Prüfungsleistung in einer Lehrveranstaltung. Die Grundmodule im 1. Fachsemester werden mündlich unbenotet geprüft. Am Ende des Studiums steht eine modulübergreifende mündliche Prüfung. In welchem Teilstudiengang die Bachelorarbeit geschrieben wird, ist von den Studierenden im Verlauf des Studiums festzulegen.

Eine große Hürde beim Übergang vom Bachelor- in den Masterstudiengang Kunstgeschichte stellt die Voraussetzung eines Latinums dar, das die Studierenden nur mit großem Aufwand an der Universität Greifswald erwerben können.

In Bezug auf die Prüfungsmodalitäten wünschen sich die Studierenden mehr Transparenz und Planungssicherheit, indem beispielsweise Prüfungstermine früher bekannt gemacht werden. Diesem Problem ist unbedingt nachzugehen. Wiederholungstutorien vor den modulübergreifenden Abschlussprüfungen werden ebenfalls gewünscht. Angeboten werden bisher Tutorien zu den Einführungsmodulen.

Ein weiteres Problem ergibt sich aus der automatischen Anmeldung zur Prüfung durch das Prüfungsamt nach einem nicht bestandenen Versuch. Es kann passieren, dass der/die externe Lehrbeauftragte im Folgesemester nicht mehr an der Universität Greifswald eingesetzt ist und Studierende so einer großen Unsicherheit darüber ausgesetzt sind, wer die Prüfungsleistung abnehmen wird. Hier ist dringend nach einer Lösung zu suchen.

Die Prüfungslast ist für beide Professoren der Kunstgeschichte überdurchschnittlich hoch und ist dem Dekanat bereits mehrfach gemeldet worden. Hier schlägt offenbar die gemeinsame Berechnung mit der Bildenden Kunst zulasten der Kunstgeschichte durch.

Viele Seminare der Kunstgeschichte werden aufgrund der angespannten Personalsituation mit Lehraufträgen abgesichert. Die externen Lehrbeauftragten übernehmen dabei ebenfalls auch die Abnahme der Prüfungsleistungen. Das bedingt, dass sie in jedem Semester dem Prüfungsamt als berechtigte Prüfer gemeldet werden und in den Prüferlisten des Prüfungsamtes auch vermerkt werden. Der administrative Aufwand bei der Durchführung der Prüfungsleistungen wird von den MitarbeiterInnen als sehr hoch bewertet und als verbesserungsbedürftig angesehen. Zudem können nur schwer abgestimmte Bewertungsstandards gewährleistet werden.

*Mögliche Empfehlungen:*

*Das Prüfungssystem muss bezüglich seiner Organisation überprüft und verbessert werden.*

*Es soll geprüft werden, ob die Anforderung des „Latinums“ nicht durch Lateinkenntnisse ersetzt werden kann.*

*Zur besseren Transparenz ist in der Prüfungsordnung für das Bachelor- sowie das Masterstudium um die Zusammensetzung der Endnote zu ergänzen.*

*Die Prüfungslast für die Lehrbeauftragten soll reduziert werden, zumal für eine abgestimmte Qualitätssicherung der überwiegende Teil der Prüfungen von hauptamtlich Lehrenden abgenommen werden sollte.*

### **1.2.5. Beratung und Betreuung der Studierenden**

Um Studienanfängern eine Orientierung zu den Inhalten der Studienfächer an der Universität zu bieten, gibt es jährlich die Hochschulinformationstage, an denen Studieninteressierte und Eltern an Seminaren teilnehmen und Informationen in der Studienberatung und beim Studentenwerk erhalten können.

Die Anzahl der Studierenden, die das Studium der Kunstgeschichte nach dem ersten oder zweiten Fachsemester abbrechen, ist gleichmäßig hoch, jedoch nicht überdurchschnittlich. Das Fach selbst wird als „nicht schwierig“ wahrgenommen, so dass relativ viele Prüfungen im ersten und zweiten Fachsemester nicht bestanden werden.

Gründe für die hohe Abbrecherquote werden zum einen in einer falschen Motivation von Studienanfängern gesehen, die nicht zuletzt durch eine Falschinformation des Studierendensekretariats begründet ist; zum Anderen in einem falschen Image der Kunstgeschichte, das im schulischen Kunstunterricht ausgebildet wird.

Das Institut bietet für die Studierenden der Kunstgeschichte eine Fachstudienberatung an.

*Empfehlungen:*

*Die allgemeine und die fachliche Studienberatung sollen in dem Sinne verbessert werden, dass sie realistischer über Studium und Beruf der Kunstgeschichte informieren.*

### **1.2.6. Lehrkompetenz der Lehrenden**

Die Lehrkompetenz der hauptamtlich Lehrenden wird als sehr hoch eingeschätzt. Sie kann allerdings wegen der erheblichen Prüfungsbelastung nicht immer vollständig genutzt werden.

Ein erheblicher Teil des Curriculums wird in der Kunstgeschichte aufgrund der angespannten Personalsituation durch Lehraufträge abgesichert.

*Empfehlungen:*

### **1.2.7. Ausstattung**

#### **Allgemeine Struktur**

Wegen der gemeinsamen Budgetierung von Kunstgeschichte und Bildender Kunst werden beide Einheiten gegeneinander verrechnet. Das führt praktisch zu einer unverschuldeten Schwächung der Kunstgeschichte.

## **Personal**

Die personelle Ausstattung mit Mitarbeiterstellen bzw. deren Bewertung als Qualifikations- resp. Hochdeputatsstelle wurden widersprüchlich dargestellt; die Angaben der Professoren, der betroffenen MitarbeiterInnen und des Dekans stimmten nicht überein. Kritisch wurde auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf dargestellt, wozu eine lediglich 50%-Stelle mit vergleichsweise knapper Befristung erheblich beiträgt.

Insgesamt darf die personelle Ausstattung als angespannt bewertet werden.

Durch die hohe Prüfungsbelastung können andere Arbeitsbereiche nicht mehr bedient werden, so unter anderem Verbund- und Drittmittelprojekte. Eine Unterstützung durch wissenschaftliche MitarbeiterInnen ist hier dringend nötig. Das Zentrum für Forschungsförderung und Transfer (ZFF) hilft zwar bei der Bearbeitung von Drittmittelanträgen, Anschubfinanzierung kann jedoch nur für Verbundprojekte sichergestellt werden.

## **Räume**

Die räumliche Ausstattung des Faches ist in mehrerer Hinsicht schwierig. Aufgrund von Kapazitätsproblemen musste die Fachbibliothek Kunstgeschichte in die Räume der Zentralen Universitätsbibliothek umziehen, die sich einige Kilometer entfernt auf dem Neuen Campus befindet.

Geeignete Räume für MitarbeiterInnen fehlen partiell. Die Büros in der Rubenowstraße 2b sind vollständig belegt, und es können keine weiteren Räume in der unmittelbaren Umgebung beantragt werden. Zudem wird durch die Zusammenlegung der Kunstgeschichte mit der Bildenden Kunst die Raumfrage verschärft. Die Räumlichkeiten in der Bahnhofstraße 46/47 werden für beide Fächer ausgewiesen, werden de facto jedoch nur von der Bildenden Kunst genutzt.

### *Empfehlungen:*

*Eine hinreichende personelle Grundausstattung der Kunstgeschichte mit ausreichenden Qualifikationsmöglichkeiten muss gewährleistet werden.*

*Es muss geprüft werden, ob die Besetzung der Qualifikationsstelle am Institut rechtskonform erfolgt; deren Arbeitsbelastung ist zu reduzieren.*

*Eine Strategie zur längeren Befristung von Verträgen und zur Steigerung von Greifswald als Wohnort von wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen soll entwickelt werden.*

*Die räumliche Unterbringung des Faches muss dringend verbessert werden.*

### **1.2.8. Transparenz und Dokumentation**

Direkter Ansprechpartner für alle Angelegenheiten, die den Studiengang Kunstgeschichte betreffen, ist die Fachstudienberatung (Dr. Lissok). Den Studierenden ist dieser Ansprechpartner bekannt.

### **1.2.9. Qualitätssicherung sowie Weiterentwicklung der Lehre und der Studienprogramme**

Die Universität Greifswald bietet Lehrenden die Möglichkeit, an den Workshops der Hochschuldidaktik teilzunehmen und Kompetenzen zu aktualisieren oder weiterzuentwickeln. Lehrende werden über die Angebote der Hochschuldidaktik regelmäßig informiert.

### **1.2.10. Internationalisierung**

Neben dem ERASMUS-Programm gibt es aus der Kunstgeschichte heraus auch viele individuelle Kontakte zu internationalen Partnern – vor allem Museumskuratorinnen und Museumskuratoren sowie DirektorInnen sind hier die Ansprechpartner. Umgekehrt beziehen sich auch viele KunsthistorikerInnen aus Nord- und Nordosteuropa auf Forschungsergebnisse der Greifswalder Kunstgeschichte (z. B. im Rahmen eines Kunsthistorikertages für Nordeuropa). Studierende sammeln ihre Auslandserfahrungen an verschiedenen Orten, sie nutzen aber speziell auch Angebote aus dem nordeuropäischen Raum.

Andererseits werden jedoch Seminare, die von internationalen Dozierenden in Greifswald, beispielsweise im Rahmen der Baltic Borderlands angeboten werden, von den Studierenden kaum genutzt. Hier könnte eine Profilbildung des Studienganges etwas ändern.

Neue Kooperationen vor allem mit polnischen Einrichtungen entstehen erst seit relativ kurzer Zeit. Eine breite Kommunikation an die Hochschulleitung ist noch nicht erfolgt, da die Projekte noch nicht fortgeschritten genug sind. Eine Kooperation mit dem DAAD ist wünschenswert. Die Beförderung von bi-nationalen Abschlüssen erfolgt durch die zentrale Universitätsverwaltung. Hier wird eine verstärkte Zusammenarbeit empfohlen.

Die Studierenden berichten, dass viele ihrer Kommilitoninnen und Kommilitonen die Angebote für ein Auslandssemester wahrnehmen. Informationen zu den Möglichkeiten bietet das International Office. Die Universität Greifswald kooperiert mit einer Vielzahl von Universitäten in Europa im Rahmen des ERASMUS-Programmes.

#### *Empfehlungen:*

*Durch verstärkte Profilbildung des Faches und intensivere Zusammenarbeit mit ausländischen Universitäten bei der Entwicklung gemeinsamer Studienabschlüsse seitens der Universitätszentrale soll die Internationalisierung gesteigert werden. Auch sollte die Kommunikation über internationale Aktivitäten innerhalb der Universität verbessert werden.*

### **1.3. Fazit**

Die Fächer Bildende Kunst und Kunstgeschichte bilden an der Universität Greifswald ein gemeinsames Institut. Bedingt ist diese Struktur durch den Lehramtsstudiengang Kunst, welcher Bildende Kunst und Kunstgeschichte zusammenfasst. Die Zusammenlegung in einem Institut ist eine strukturelle Entscheidung der Universität; die Zusammenfassung als eine Einheit im Sinne von Budget und als Berechnungsgrundlage gefährdet allerdings die fachlich angemessene Eigenständigkeit der Kunstgeschichte, haben beide Fächer (Kunstgeschichte und Bildende Kunst) doch keine gemeinsamen Fachcommunities, gemeinsam Qualifikationswege oder fachlichen Anforderungen mit Schnittmenge. Da darüber hinaus im Lehramt die Bildende Kunst traditionsgemäß die Deutungshoheit beansprucht, führt dies zu einer faktischen Unterordnung der Kunstgeschichte unter ein anderes, nicht wissenschaftliches Fach. Weder aus Sicht der Kunstgeschichte, noch aus der Sicht der Institution Universität ist dies sinnvoll. Die Universität sollte diese strukturelle Beeinträchtigung der Kunstgeschichte dringend beenden.

#### **1.3.1. Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung im Bachelorstudiengang**

Die GutachterInnen empfehlen, die Prüfungsbelastung in der Studienordnung zu überdenken und zu prüfen, ob Module immer mit einer Endprüfung abgeschlossen werden müssen.

Die Differenzierung des Bachelor- und Masterstudienganges soll gesteigert werden.

Eine Vergabe von ECTS für die Arbeit der Studierenden in Gremien soll erreicht werden.

### **1.3.2. Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung im Lehramtsstudiengang**

In der Konzeption des Lehramtsstudiums Kunst spielt die Kunstgeschichte nur eine marginale Rolle. Es wird von den GutachterInnen dringend empfohlen, die Prüfungsordnung für den Lehramtsstudiengang noch einmal in dieser Hinsicht zu überprüfen. Auch sollte die Verantwortung für die fachwissenschaftlichen Studienanteile anders als bisher bei der Kunstgeschichte selbst liegen.

### **1.3.3. Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung im Masterstudiengang**

Die beiden Profilschwerpunkte der Universität – Romantikforschung und Ausrichtung auf den Ostseeraum – können als Alleinstellungsmerkmal bei der Konzeption einer neuen Prüfungs- und Studienordnung für den Masterstudiengang Kunstgeschichte dienen. Dazu müssen diese beiden Profile jedoch zwingend in den Ordnungen verankert und in den Vordergrund gerückt werden – auch um eine Berücksichtigung in der strategischen Planung der Hochschule sicherstellen zu können.

Die GutachterInnen betonen, dass das objektbezogene Studium, wie es im Konzept für den Masterstudiengang vorgeschlagen wird, sehr positiv zu bewerten ist und stärker in der Studien- und Prüfungsordnung hervorgehoben werden muss. Bei einer Neukonzeption sollten außerdem Kooperationen mit lokalen Sammlungen berücksichtigt werden. Die Objektbezogenheit des Studienganges kann so zu einem Profilmerkmal avancieren.

Das Latinum sollte zukünftig keine zwingende Voraussetzung für die Zulassung zum Masterstudiengang mehr sein und durch „Lateinkenntnisse“ ersetzt werden.

## **Gutachten, Teil 2:**

### **Evaluation des Evaluationsverfahrens im Rahmen des zentralen Qualitätsmanagementsystems**

#### **2.1 Evaluationsverfahren an der Universität Greifswald**

Die Einbeziehung externer Expertise in die Weiterentwicklung der Studienangebote ist angemessen und sinnvoll. Ob dies immer gekoppelt an Evaluierung erfolgen muss, scheint aber fraglich. Nachdenken ließe sich vielmehr auch über Workshops in der Konzeptionsphase.

Ob die Einbeziehung der Ergebnisse gesichert ist, kann gegenwärtig nicht bewertet werden. Das Verfahren scheint dies zu versprechen, aber es wird hier in der Tat auf die Umsetzung ankommen.

Das Follow-up-Verfahren scheint geeignet.

Da die statistischen Kennzahlen der Universität zum Fach Kunstgeschichte zusammen mit den Zahlen der Bildenden Kunst erhoben werden (gemeinsam bilden sie eine Lehrinheit, ein Institut), sind diese ungenau und legen eine Auslastung nahe, die nicht der Realität entspricht. Die GutachterInnen bitten daher dringend darum, Kennzahlen künftig separat zu erheben und – falls sie bereits in dieser Form vorliegen – für die Unterlagen des Gutachtens nachzureichen.

Die Bezeichnung „berufsqualifizierend“, die in den Leitfragen für die Gesprächsrunden verwendet wird, entspricht dem Begriff „berufsbefähigend“, wie er auch in den Bologna-Richtlinien vorgegeben wird. Eine Änderung in den Leitfragen als auch in den Dokumenten zur Evaluation der Universität sollte daher vorgenommen werden.

#### **2.2 Ablauf der Begehung**

Die Begehung war seitens der Universität Greifswald sehr gut vorbereitet. Der Zeitplan war realistisch. Einzelne, als fehlend betrachtete Unterlagen wurden unverzüglich, d.h. noch während der Begehung nachgereicht.

#### **2.3 Fazit und Empfehlungen zum Evaluationsverfahren**

Von Seiten der GutachterInnen darf der Ablauf des Evaluierungsverfahrens als gelungen beschrieben werden. Es ist allerdings vor Ort der Eindruck entstanden, dass die Strukturen den Betroffenen nicht hinlänglich deutlich waren. Hier lässt sich vielleicht die universitätsinterne Transparenz noch steigern.